

D a s R a u b w i l d

Fuchs, Dachs und Marder sind die drei wesentlichen Raubwildarten, die bei uns eine jahrhundertelange Verfolgung des "schädlichen" Raubwildes, die Zerstörung seines Lebensraumes und die Allgegenwart des Menschen in Wald und Feld überlebt haben. Man dürfte auch noch den Iltis dazu rechnen, wäre er nicht, genau wie der Waschbär, zu einer ausgesprochenen Rarität in unserer freien Natur geworden. Der Jäger rechnet sie zum Haarraubwild, im Gegensatz zum Federraubwild, heute schönfärberisch als "Beutegreifer" und "Greifvögel" bezeichnet. Dem Wort "Raub" könnte etwas widerrechtliches anhaften, das einer negativen Beurteilung des Raubwildes Vorschub leisten könnte. Jeder Naturfreund, und dementsprechend jeder Jäger, kennt heute die Aufgabe des Raubwildes im ewigen Kampf um das Gleichgewicht in der Natur und die Folgen unseres manchmal unbedachten, manchmal unerlässlichen Eingreifens.

D e r F u c h s

Sicherlich der wichtigste Gesundheitspolizist in Feld und Wald. Was krank und schwach, verletzt oder verwaist keine lange Lebenserwartung hat, wird vom Fuchs geholt, wenn es sich in seinem Revier aufhält. Besonders in der Zeit, wenn seine Welpen, die Jungfüchse heranwachsen. Dennoch stehen Mäuse am häufigsten auf seiner Speisekarte. Das hat man deutlich zu spüren bekommen, als die Füchse wegen der Tollwut mit Gift und Gas dezimiert wurden. Heute gehen wir humaner vor. Die Füchse erhalten einen Impfstoff. Dadurch bleiben sie gesund, übertragen die Seuche nicht und vermehren sich stark, weil sie keine natürlichen Feinde haben. Der Jäger erhält den Auftrag, einzugreifen und viele Füchse zu erlegen. Für diesen Einsatz erntet er allerdings geringen Dank, weil der wundervolle Fuchspelz unter dem Einfluss einer allgemeinen Verketterung der Jagd meist nicht verwertet werden kann.

D e r D a c h s

D e r D a c h s

Der sympathische Geselle, den ^{man} ~~man~~ als Nachttier kaum zu Gesicht bekommt, hat früher unter den Verfolgungsaktionen, die gar nicht ihm gegolten haben, sehr gelitten. Heute darf er sich sicherer fühlen, zumal die Jäger bei uns kaum jemals einen Dachsbau erlegen. Als Allesfresser weiss er sich immer zu versorgen. Seine geregelte Lebensweise sein Hang zu Sauberkeit und Ordnung in seinem Bau und dessen Umgebung sowie sein vorbildliches Familienleben sind seine auffallend positiven Seiten, denen geringer Schaden durch gelegentlichen Nestraub gegenübersteht. Das Einsammeln von Feldfrüchten, besonders von Mais, und der damit verbundene Schaden fallen heute nicht mehr ins Gewicht.

D e r M a r d e r

Der Baum - oder Edelmarder ist auf Distanz bedacht und auf Baumjagd spezialisiert. Seine Lebensweise schliesst jede Annäherung an uns Menschen aus. Der Haus - oder Steinmarder, sein weisskehliger Vetter hingegen neigt zu Koexistenz mit uns Menschen. In Scheunen und auf Dachböden war er immer schon gerne. Aber niemand kann seine Vorliebe für unsere Autos und deren Kabelleitungen erklären. Er bevorzugt zwar auch die Nachtzeit für seine Streifzüge, schätzt aber wie Fuchs und Dachsbau auch ein gelegentliches Sonnenbad oder einen Ausflug bei Tageslicht. Wenn er nicht gerade in einen Kaninchenstall einbricht oder in der Ranzzeit allzu lautstark im Dachboden herumtobt, kann man sich mit seinen Lebensgewohnheiten gut abfinden.

Die Errungenschaften unserer Zeit machen es uns leicht, Eindrücke aus der uns umgebenden Umwelt zu erhalten, ohne dass wir uns besonders bemühen müssten. Die Medien vermitteln uns Sehenswertes in Gestalt, Farbe und Ausdruck. Wir haben es nicht mehr nötig, genau hinzusehen. Das gilt auch für die Begegnungen in der Natur. Die Darstellung jener Lebewesen, denen das Interesse von Naturfreunden, vorab von Jägern gilt, ist selten geworden. Dabei ist jedes dieser Geschöpfe ein unverwechselbares Individuum. Gerade das macht den Reiz und die Herausforderung aus, sie lebensnah zu gestalten.

Walter Oehry

eventuell:

aus Pressekommentaren:

.....Walter Oehry ist Jäger und Naturfreund. Er vertritt die Auffassung, dass beides untrennbare Begriffe seien....

.... Die naturgemässe Farbigkeit, die sorgfältige Detailgestaltung und vor allem das in der Haltung zum Ausdruck kommende Leben und Kämpfen der Tiere widerspiegeln des Künstlers vertrautes Verhältnis zu ihnen und seine Achtung vor der Schöpfung

....Trotz aller Natürlichkeit in Farbe, Haltung und Detail sind seine Plastiken doch kein Abklatsch der Natur

eventuell:

bisherige Einzelausstellungen:

1985 Galerie Haas, Vaduz

1986 Deutsches Jagdmuseum München

1987 Internationale Jagdausstellung Nürnberg

1992 Galerie Widmer St. Gallen